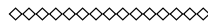


Susanne Schroff, Gründerin
der SANNI Foundation.



Es ist ein Privileg, helfen zu können

Für die Unternehmerin Susanne Schroff ist soziales Engagement eine Selbstverständlichkeit, die ihr bereits in die Wiege gelegt wurde. Mit ihrer Stiftung SANNI Foundation unterstützt sie erfolgreich Projekte in Indien und Myanmar und beweist damit Entrepreneurship in Reinkultur.



TEXT: JACQUELINE VINZELBERG

Do you know my sponsor? fragt der kleine Junge traurig. «Yes, I know him», antwortet sie und das Kind springt freudestrahlend davon, unübersehbar glücklich über die persönliche Bestätigung, dass nicht nur die anderen Kinder, sondern auch es selbst einen Sponsor in der Schweiz hat.

Begegnungen wie diese gehören zu den besonders bewegenden Momenten, wenn Susanne Schroff zweimal im Jahr in Indien oder Myanmar unterwegs ist, um die Hilfsprojekte ihrer Stiftung zu besuchen, erzählt die energiegeladene Geschäftsfrau. Das Helfen liegt bei ihr in der Familie, genauso wie das Unternehmertum. Susanne Schroff ist Verwaltungsratspräsidentin des Elektronikkonzerns Rotronic in Bassersdorf. Vor 20 Jahren kam die Deutsche in die Schweiz, um in die Fussstapfen ihrer Eltern zu treten und das Familienunternehmen zu leiten. Und nicht nur das. Parallel engagiert sie sich seit jeher für die von den Schroffs bereits 1984 in Deutschland gegründeten Wohltätigkeitsstiftungen.

Zeit für mehr soziales Engagement

«Wohlstand ist keine Selbstverständlichkeit. Dafür muss man arbeiten, dankbar sein, immer mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben und anderen helfen. Das war schon immer das Credo meiner Eltern, die beide berufst-

tätig waren. Über das Thema wurde bei uns zu Hause am Küchentisch viel gesprochen. Insbesondere meine Mutter war da sehr prägend», sagt Susanne Schroff und ergänzt: «Deshalb ist Helfen für mich ein Privileg und zugleich eine Selbstverständlichkeit.»

Als sie vor 5 Jahren ihren Posten als CEO bei Rotronic abgibt, hat sie auch endlich mehr Zeit für das, was ihr schon lange am Herzen liegt. Noch ein bisschen mehr zu tun.

«Motiviert hat mich die Institution St. John's in Trivandrum in Südindien, die von unserer Familie seit über zwei Jahrzehnten intensiv unterstützt wird. Seit ich diese vor 15 Jahren das erste Mal besuchte und sah, wie unsere Hilfe ganz direkt das Leben so vieler Menschen verbessert und mit welchem selbstlosen Engagement die dort Helfenden sich einsetzen, hat mich das tief ergriffen und nicht mehr losgelassen.» Ihre Augen beginnen zu leuchten, wenn Susanne Schroff davon berichtet. «Spenden ist meistens so abstrakt. Man gibt Geld und hofft, dass es etwas Gutes bewirkt, aber wenn man real sieht, wie man damit Leben retten kann, ist das ein unbeschreiblich schönes Gefühl.»

Aktiv sein statt reden

Weil die willensstarke, fröhliche Frau lieber handelt anstatt lange zu diskutieren, gründet sie 2010 mit der

„SANNI Foundation“ ihre eigene Stiftung in der Schweiz. «Ich dachte, bevor ich noch lange an meiner Vision oder einem Logo bastle, fange ich einfach sofort an und zwar direkt in Indien. Ich kannte das Projekt und Pater José, unseren Mann vor Ort, ja schon so viele Jahre und wusste, es ist ein gutes Projekt und es braucht dort noch Hilfe ohne Ende.»

Aus dem, was in Trivandrum einst mit der Finanzierung einer mobilen Diabetesstation und der Vermittlung von Patenschaften für minderbemittelte Kinder begann, ist inzwischen ein umfassendes Grossprojekt geworden. Denn mit der SANNI Foundation konnte Susanne Schroff die Aktivitäten vor Ort massiv ausbauen. Gemeinsam mit der Schroff-Familienstiftung entstanden drei Kinderheime, zwei Krankenhäuser und ein Ausbildungszentrum für Frauen und Jugendliche. Diese erhalten hier die Chance auf eine Berufsausbildung und ein eigenes Einkommen. Eines der beiden Krankenhäuser ist ein allgemeines, das andere auf HIV spezialisiert. Pro Jahr werden hier über 1500 HIV-Kranke zu Tiefstpreisen betreut und noch mal so viele Diabetiker mit Medikamenten versorgt.

Skalierbare Projekte

«Aus Pater José ist ein richtiger Unternehmer geworden. Er managet das Projekt vorbildlich, so dass sich das allgemeine Krankenhaus mittlerweile selbst trägt», schwärmt Susanne Schroff und erklärt: «Ich finde, es ist das Allerwichtigste an solchen Projekten, dass man Vertrauenspersonen vor Ort hat, die mit den örtlichen Verhältnissen, den Sitten und der Mentalität vertraut sind und auf die man sich hundertprozentig verlassen kann. Zudem müssen die Projekte Entwicklungspotenzial haben und skalierbar sein, damit sie irgendwann alleine laufen.

Ein kleines Projekt über Jahrzehnte zu unterstützen, das nicht aus sich selbst heraus wächst und sich irgendwann selbst tragen kann, halte ich für wenig sinnvoll. Insofern ist Indien geradezu ein Traumprojekt für uns. Wir haben dort so viel erreicht, dass inzwischen auch wohlhabende Einheimische unsere Aktivitäten vor Ort finanziell unterstützen.

Es ist schön, zu sehen, dass Helfen offenbar ansteckend ist, besonders wenn man weiss, dass die Spenden direkt bei den Betroffenen ankommen.» Da spricht der Profi aus ihr. Denn genauso wie bei der Führung einer Firma ist auch beim sozialen Projektmanagement Fokussierung und der richtige, vor allem effektive Einsatz der Ressourcen erfolgsentscheidend. Und das hat

die studierte Betriebswirtschaftlerin hier wie da im Griff.

Alle Verwaltungskosten der Stiftungen finanziert im übrigen die Firma Rotronic, so dass jeder der SANNI Foundation gespendete Franken den Hilfsprojekten zugutekommt.

Mit wenig viel bewirken

Ausser in Indien engagiert sich die SANNI Foundation seit drei Jahren auch aktiv in Myanmar (Burma), nachdem Susanne Schroff das Ärzteeaar Smithuis nach Evaluation verschiedener Projekte kennenlernt, das in den ärmsten Regionen Burmas ein Netzwerk von Kliniken aufbaut. «Mein erster Besuch damals in Myanmar

hat mich unendlich traurig gemacht. Als ich die vielen Kinder sah, die in den Slums ein hoffnungsloses Leben führen – jedes dritte davon leidet an Unter- oder Mangelernährung, viele an Tuberkulose und auch die HIV-Rate ist erschreckend –, wusste ich, das ist ein weiteres Projekt für uns», erinnert sich die Stiftungsgründerin. Inzwischen konnte sie in Burma rund 200 Patenschaften vermitteln, die den Kindern medizinische Versorgung, eine gute Ernährung und Schulbildung

ermöglichen. «Es ist erstaunlich, zu sehen, wie sich die Kinder verwandeln, sich von Besuch zu Besuch verändern und entwickeln. Es geht ihnen nicht nur besser, sondern gibt ihnen auch viel Selbstvertrauen zu wissen, am anderen Ende der Welt ist jemand, der an mich glaubt. Das sieht man den Kindern richtig an.»

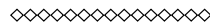
Angetrieben von dem Drang, etwas zu bewegen, etwas Sinnvolles zu tun, ist Susanne Schroff eine vielbeschäftigte Frau.

Dabei bezieht sich «sinnvoll» für sie nicht etwa nur auf die Stiftung oder Hilfsprojekte, erklärt sie. «Jemandem Arbeit zu geben oder ein schönes Produkt herzustellen, halte ich für ebenso sinnstiftend. Vieles macht Sinn, solange man es tut und nicht nur redet.» Davon ist die 50-Jährige überzeugt.

Um in Japan eine neue Tochterfirma aufzubauen, ist sie derzeit auch geschäftlich wieder vermehrt operativ involviert. Zudem kann in Myanmar bald ein neues Waisenhaus bezogen werden, dessen Bau mehreren grosszügigen Sponsoren ihres Schweizer Netzwerks zu verdanken ist.

«Darauf freue ich mich besonders, denn es ist für Kinder, die niemand mehr haben will – bei uns sollen sie ein neues familiäres Zuhause und eine Perspektive finden.»

“Es ist schön, zu sehen,
dass Helfen offenbar
ansteckend ist.”



Susanne Schroff im Kreis ihrer Schützlinge in Indien.



ZUR PERSON

Susanne Schroff

Susanne Schroff wird **1965** geboren und wächst in Süddeutschland auf. Sie studiert Betriebswirtschaft in den USA, in Frankreich und Deutschland. **1995** übersiedelt sie in die Schweiz und übernimmt die Führung der Rotronic AG. Das international tätige Elektronik-Unternehmen ist im Besitz ihrer Familie.

2010 tritt sie von ihrem Posten als CEO zurück und übernimmt das Verwaltungsratspräsidium, um sich vermehrt den Wohltätigkeitsstiftungen ihrer Familie zu widmen.

Die Schroff-Stiftungen unterstützen seit 1984 wissenschaftliche und soziale Projekte in Deutschland und in Entwicklungs- und Schwellenländern. Zugleich gründet sie ihre eigene Stiftung in der Schweiz, die SANNI Foundation. Susanne Schroff ist Mitglied bei der Young President's Organisation (YPO) und dem Lions-Club. Sie lebt mit ihrem Partner in Zürich.

INFO

SANNI Foundation

Die SANNI Foundation ist eine Wohltätigkeitsstiftung, die eigene soziale oder wohltätige Projekte im In- und Ausland realisiert oder anerkannte Hilfsorganisationen unterstützt. Stiftungszweck ist die Förderung von Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, Bekämpfung von Armut, Gesundheitsförderung sowie die Bestärkung von Frauen. Hinsichtlich Armutsbekämpfung und Gesundheitsförderung konzentriert sich die Stiftung auf Entwicklungs- und Schwellenländer, weil dort mit relativ geringen Mitteln schon Wesentliches für die Verbesserung der Lebens- und Ausbildungsbedingungen bewirkt werden kann. Dazu gehört etwa die Vermittlung von Patenschaften, der Bau von Krankenhäusern und Waisenhäusern. Aktuell werden die Institution St. Johns Health Service in Trivandrum in Südindien sowie die Medical Action Myanmar (MAM) unterstützt. Mehr Informationen auf www.sanni-foundation.ch